

Dem Dichter *Jacques Delille* entwandte einer seiner glühendsten Verehrer, der Rechtsanwalt *A. Leroy*, zwei Streifen Körperhaut, indem er sich heimlich in den Raum stahl, wo Delilles Leiche aufgebahrt lag. In diese Streifen wurde Delilles Übersetzung der „*Georgica*“ eingebunden.

In einer amerikanischen Privatbibliothek befinden sich drei Bücher, deren Einbände ebenfalls einst den Körper eines Schriftstellers als Haut bekleideten. Es sind Allemand Kauffmann und seine Schrift „200 berühmte Männer“, ferner der „*Gil Blas*“ von Lesage und das Werk „Episoden aus dem Leben der Insekten“.

Auch *Alfred de Musset* und der belgische Minister *Vega* besaßen philosophische Werke des Dozenten Suard in Einbänden aus Menschenhaut. Im Jahre 1879 wurde auf der Typographischen Ausstellung in Mailand ein ähnliches Werk von dem Antiquar *Luigi Arrigoni* gezeigt. Auch der Advokat *Cheramy* in Paris hinterließ zwei in Menschenhaut eingebundene Bücher, nämlich: „Was man Gutes und Böses von den Frauen sagt“ von F. Dechanel und eine Anthologie der Gedichte Anakrions in einer Ausgabe auf Chinapapier. Die Haut stammte von einer Negerin.

Ebenfalls in die Haut einer Negerin eingebunden wurde Lawrence Sternes „Empfindsame Reise“, während eine Chinesin die Haut ihres Rückens für den Einband von Sternes „*Tristram Shandy*“ hergeben mußte.

Am bekanntesten aus der Zeit der französischen Revolution ist das vom *Musée Carnevalesque* in Paris aufbewahrte Buch, das die französische Verfassung zum Inhalt hat.

Da Menschenhaut mit anderem Leder sehr leicht zu verwechseln ist, ließ der Besitzer eines so eingebundenen Buches an der Innenseite des Deckels der „*Geheimnisse von Paris*“ den Vermerk anbringen: „Der Einband stammt von der Haut einer Frau und wurde verarbeitet durch M. Baultille im Jahre 1874“.

Ein Kapitel für sich ist die Verwendung der Haut von Mördern. Zu einem Skandal kam es einmal, als der Diener der Universitätsanatomie von dem Körper Pranzinis ein Stück Haut entwandte und im Auftrage des Chefs der Kriminalpolizei und seines Stellvertreters Visitenkartentäschchen, mit blauem Atlas gefüttert, daraus anfertigen ließ. Die Angelegenheit kam bis vor das Parlament und endete — wie bezeichnend — mit der Entlassung des Anatomiedieners. Die Täschchen wurden öffentlich verbrannt. Noch seltsamer ist aber der Fall des *Grafen von Erbach*, der sich aus der Haut eines Wilddiebes ein Paar Reiterhosen machen ließ und diese auch getragen haben soll. Dasselbe wird vom *Herzog Louis Philippe von Orleans* berichtet, der sich bekanntlich noch im Jahre 1793 als aussichtsreichen Kronprätendenten betrachtete. Auch er soll nur Eskarpins aus Menschenhaut getragen haben, bis er dem berühmten Scharfrichter Samson seine eigene Haut überlassen mußte.

Mit behördlicher Erlaubnis dagegen wurde die Haut des Mörders Campi benutzt. Die Akten im Prozeß gegen den Mörder Corda wurden, man möchte beinahe sagen: stilvoll, in die eigene Haut Cordas eingebunden. Die Athenäum Library zu Burg Saint-Edmunda in der englischen Grafschaft West-Suffolk bewahrt diese Akten auf.